

2. Der Mops und der Mond.

- Es war einmal ein dummer, fetter Mops,
Der gieng, wie Möpfe thun, auf allen vieren
Beim hellen Mondschein einst spazieren.
Da kam ein Graben in die Quer, und hops! —
- 5 Sprang auch der dumme, fette Mops —
Hinüber, meint ihr? — Nein!
Er sprang zu kurz und fiel hinein
Von wegen seiner schweren Masse.
Und als er endlich der Gefahr,
- 10 Da zu ersaufen, ledig war,
Da stellt er sich recht mitten auf die Gasse
Und fängt euch da zu schelten an,
Dass man sein eigen Wort davor nicht hören kann.
Es sollte aber dieses Schelten —
- 15 Wen meint ihr wohl? — dem Monde gelten;
Und der hat ihm doch nichts gethan.
Er schalt ihn aber Bärenhäuter,
Dchs, Esel, Schlingel und so weiter.
Der Mond — nicht wahr, der schalt doch wieder?
- 20 O nein! sah lächelnd auf den Hund hernieder
Und fuhr, als gieng's ihn gar nichts an,
Luftwandelnd fort auf seiner Himmelsbahn,
Und wird seitdem, wie männiglich bekannt,
Doch immer Mond, nie Dchs genannt.

(M. G. Lichtwer.)

3. Bucht.

„Nicht lass' ich mich zäumen“,
Schäumt wütend das Pferd,
„Ich werde mich häumen,
Mich wälzen zur Erd';
Und wenn sie mich schlagen,
Zerreiß' ich den Wagen
Und stürze feldein
Durch Klüft' und Gestein:
Denn besser zu sterben,
Als knechtisch verderben.“

„Gern ließ ich mich zügeln“,
Entgegnet der Springer,
„Und Schläge und Stich
Verschoneten mich.
5 So ward ich ein Ringer
Und lernte besflügeln
Mich selber zum Ziel.
Viel besser gefiel
Mir Zucht zu erwerben,
10 Denn zuchtlos verderben.“

(A. G. Fröhlich.)